



Flutdenkmal: Verzögerungen und offene Fragen bleiben

Symbolträchtige Pläne in Bad Neuenahr-Ahrweiler stocken – Genehmigungen und Geld fehlen – Trauer braucht einen Ort im Kaiser-Wilhelm-Park

Von Hannah Klein

■ **Bad Neuenahr-Ahrweiler.** Stück für Stück schreitet der Wiederaufbau im Ahrthal voran. Stück für Stück verschwinden die Spuren. Die Spuren, die die Flut im Ahrthal hinterlassen hat. Straßen, Hausfassaden, ganze Häuser, Dorfplätze: Vieles, was zerstört war, ist mittlerweile wieder hergestellt, während andernorts noch immer gehämmert und gebohrt wird. Fünf Jahre sind seit der Flutkatastrophe nun vergangen. Für die einen verblasen die Erinnerungen. Jahr für Jahr. Für die anderen bleiben die Ereignisse präsent. Ein Leben lang.

In Bad Neuenahr-Ahrweiler soll ein Denkmal entstehen. Es soll ein Mahnmal für künftige Generationen sein. Es soll ein Ort des Gedenkens für diejenigen sein, die die Flut erlebten, überlebten. Und es soll an alle die erinnern, die durch die Flut gestorben sind. Doch wie kann ein solches Denkmal aussehen, das für eine Katastrophe dieses Ausmaßes steht? Pläne dafür gibt es bereits, hinter denen stehen Jochen E. Diedenhofen sowie der Verein „DenkAhr“. Warum also gibt es diesen zentralen Ort des Erinnerns bis heute noch nicht?

„Das, worum es eigentlich geht, ist allerdings nicht an einen Jahrestag gebunden.“

Jochen E. Diedenhofen

Diedenhofen ist Künstler. Und er ist der Initiator des Projekts. Die Flutkatastrophe vor fünf Jahren erlebte er unmittelbar mit. Er selbst wohnt in Lind oberhalb des Ahrtales. Nach der Flut ist er in Dernau unterwegs, um zu helfen. Das Leid, die Zerstörung und das Schicksal vieler Menschen lassen ihn nicht los. Für Diedenhofen steht fest: Es muss ein zentrales Denkmal geben, zum Erinnern, Mahnen, Gedenken, wie er sagt. Dafür hat er eine klare Vision.

Die Symbolik des Denkmals ist nicht zu verkennen: 14 Meter lang, sieben Dezimeter breit, 4,5 Meter hoch. Dazu noch ein Flusslauf, der identisch mit dem Verlauf der Ahr ist und 21 Orte miteinander verbindet. Die Katastrophe ereignete sich am 14. Juli. Daraus ergeben sich also Länge und Breite des Denkmals.

Die 21 Orte stehen für das Flut-Jahr 2021. Und die Höhe des Denkmals spielt auf die durchschnittliche Fluthöhe an. Diedenhofen erklärt, dass er so die Dimension der Katastrophe darstellen will. „Die Leute können sich gar nicht vorstellen, was 4,5 Meter bedeuten.“



Ein Ort zum Mahnen, Erinnern und Gedenken: Der Verein „DenkAhr“ und Künstler Jochen E. Diedenhofen wollen im Kaiser-Wilhelm-Park in Bad Neuenahr-Ahrweiler ein zentrales Denkmal errichten. Der ursprüngliche Plan, mit der Umsetzung noch vor dem fünften Jahrestag zu starten, geht nun nicht mehr auf. Das hat verschiedene Gründe.

Foto: Hannah Klein

Auch das Material, aus dem das Mahnmal entstehen soll, hat einen engen Bezug zur Katastrophe. Teilweise jedenfalls. Denn Diedenhofen plant, unter anderem Steine von Abrisshäusern, der Kirche sowie des Pfarrhauses aus Ahrbrück zu verbauen. Alles hatte die Flut vor fünf Jahren zerstört. Mit der Symbolik noch nicht genug: Bei Nacht soll das Denkmal beleuchtet sein. Die Lichter stellen eine Wellenbewegung auf der Betonwand dar.

Im Zentrum des Denkmals aber stehen 136 Bronzewürfel. Die ragen aus der Wand heraus. 135 Würfel davon stehen für die Menschen, die in der Flutnacht ums Leben gekommen sind. Sie stehen für die „offiziell erfassten Opfer“, wie Diedenhofen sagt. Ein weiterer Würfel ist für all diejenigen gedacht, die an den Folgen der Flut gestorben sind.

Dass die Würfel aus Bronze sind, ist für den Künstler Diedenhofen von Bedeutung. Legt man eine Hand auf das Material, erwärmt es sich, erklärt er. „Bronze ist ein Zaubermaterial. Es lässt Wärme und Verbindung zu.“ Angehörigen ist es möglich, den Namen der Verstorbenen in den Würfel gravieren zu lassen.

Nur leise ist das Plätschern der Ahr von dem Ort aus zu hören, an dem das Denkmal später einmal stehen soll. Im Kaiser-Wilhelm-Park in Ahrweiler weist bereits ein Banner auf die Stelle hin, die für das Denkmal vorgesehen ist. Einige Bäume stehen rings umher. Spaziergänger drehen ihre Runde im Park. Es ist ein recht ruhiger Ort, der Raum zum Innehalten und Nachdenken lässt.

Der Ort steht also fest. Das Konzept auch. Diedenhofen hatte es bereits im Jahr 2022 erstellt. Im Jahr 2024 stellte er das Projekt „DenkAhr“ der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler vor. Der Stadtrat stimmte im März 2025 für die Umsetzung des Projekts – doch bisher ist es zu der nicht gekommen. Denn: Nicht alle Voraussetzungen sind erfüllt, damit es mit dem Bau endlich losgehen kann.

Unterlagen, Nachweise, Antworten: All das fehlt, damit sich im Kaiser-Wilhelm-Park an vorgesehener Stelle endlich etwas tun kann. Zu diesen Unterlagen zählen beispielsweise Genehmigungsanträge. Offene Fragen gibt es unter anderem, wenn es um mögliche Folge- und Unterhaltungskosten geht. Auch die

Versicherung des Objektes muss noch geklärt sein. All das teilt die Stadtverwaltung auf Nachfrage unserer Redaktion mit.

Ein persönliches Gespräch über all diese offenen Punkte und Fragen hat es laut Stadt am 2. März gegeben. Daran beteiligt seien die Stadtverwaltung, die Aufbau- und Entwicklungsgesellschaft sowie der Verein „DenkAhr“ gewesen. Eine „Vielzahl offener Fragen“ sei damals laut Stadtverwaltung thematisiert worden.

Auch im Nachgang sei in einem E-Mail-Austausch wiederholt auf die ausstehenden Aspekte hingewiesen worden. Die Stadt betont, nach wie vor einen hohen Wert in der Umsetzung des Projekts als Erinnerungsstätte für die Bürgerinnen und Bürger zu sehen. Sie wolle das Vorhaben des Vereins auch weiterhin unterstützen.

Der Verein „DenkAhr“ reagiert nun in einer Pressemitteilung. In der heißt es: „Der Verein arbeitet mit Nachdruck daran, die noch offenen Voraussetzungen zu erfüllen und das Denkmal zeitnah zu realisieren.“ Neben der Stadt werde das Vorhaben auch vom Land Rheinland-Pfalz unterstützt. Und wel-

ter: „Schirmherrin des Projekts ist die Landrätin des Kreises Ahrweiler, Cornelia Weigand, die das Vorhaben ebenfalls begleitet und unterstützt.“ Letzteres hatte der Verein bereits in einer Pressemeldung im April bekannt gegeben.

Damit es mit der Umsetzung des Projektes schneller geht, sobald alle Voraussetzungen erfüllt sind, sieht „DenkAhr“ allerdings noch Themen, die im Vorfeld mit der Stadt geklärt werden müssten. Der erste Vorsitzende, Sascha Schmidt-Horster, erklärt, dass die Stadt das Grundstück nach eigenen Aussagen behalten wird, auf dem das Denkmal später stehen soll.

Er sagt: „Wir als gemeinnütziger Verein brauchen daher ein Gespräch. Nicht, um die Stadt zu einem vorsehenslosen Abschluss eines Vertrages zu drängen, sondern um gemeinsamen Rahmenbedingungen zu schaffen, die dann zur Umsetzung des Projektes führen.“

Wann der Spatenstich gesetzt werden kann, das hängt allerdings nicht nur mit behördlichen und formalen Voraussetzungen zusammen. Ein weiterer Punkt, an dem es aktuell hängt, dürfte wohl einer der Entscheidendsten sein. Der Verein

muss einen Finanzierungsnachweis erbringen. Und das Projekt wird über Spenden finanziert. Unterstützung von staatlicher Seite gibt es nicht, erklärt Künstler Diedenhofen. Wie viele Spenden bis dato eingegangen sind, das teilt der Vereinsvorsitzende Schmidt-Horster auf Nachfrage unserer Redaktion mit. „Von den geplanten 370.000 Euro haben wir bereits 60 Prozent erreicht“, sagt er. Zur Mittfinanzierung des Projekts hatte Diedenhofen eine Aktion auf die Beine gestellt.

Der Initiator erklärt, dass für das Spendenprojekt insgesamt 100 kleine Bronzewürfel gefertigt worden seien. Zu kaufen gibt es die für 149 Euro je Stück, davon gehen laut Diedenhofen 60 Euro direkt an das Denkmalprojekt. 23 Stück seien bisher verkauft worden. Diedenhofen hatte die kleinen Bronzewürfel gemeinsam mit vier weiteren Künstlern entworfen. „Sumus“ lautete der Name dieses Künstlerkollektivs – und genau aus diesen Reihen wurde nun Kritik laut. Matthias Bertram, einer der Künstler, die an der Aktion beteiligt waren, distanziert sich mittlerweile von dem „DenkAhr“-Projekt, der „Generalanzeiger Bonn“ hatte bereits über den Konflikt berichtet. Dass Uneinigkeiten bestehen, bestätigt sich auch auf Nachfrage unserer Redaktion.

Zu widersprüchliche Aussagen kommt es zwischen Diedenhofen und Bertram unter anderem, wenn es um das Thema Künstlerhonorar im Zusammenhang mit den kleinen Bronzewürfeln geht. Außerdem kritisiert Bertram unter anderem widersprüchliche Aussagen seitens des Vereins und des Initiators bezüglich der Finanzierung des Projekts. Anfangs habe es geheißsen, die Finanzierung sei bereits sichergestellt. Der Vereinsvorsitzende Schmidt-Horster jedenfalls sagt: „Der Verein hat nicht geäußert, dass die gesicherte Finanzierung steht.“ Der Verein habe lediglich geäußert, dass er im Laufe der Zeit Geld über Spenden bekomme.

Wann genau es nun zur Umsetzung des Projekts kommt, das steht noch nicht fest. Fest steht allerdings: Der fünfte Jahrestag ist nun vorbei. Das ursprüngliche Ziel ist damit Geschichte. Der Initiator und der Verein hatten sich nämlich vorgenommen, das Denkmal oder zumindest den Grundstein dafür noch vor dem 14. Juli zu errichten. „Das wäre schön gewesen“, sagt Diedenhofen. „Das, worum es eigentlich geht, ist allerdings nicht an einen Jahrestag gebunden.“ Und das ist, einen zentralen Ort zum Mahnen, Erinnern und Gedenken zu schaffen.

Ansturm der Kommunen auf Katastrophenschutzkurse

Immer mehr Städte und Landkreise lassen sich in Bad Neuenahr-Ahrweiler ausbilden – Seminare sollen bald verpflichtend werden

Von Dirk Eberz

■ **Bad Neuenahr-Ahrweiler.** Die Kommunen rennen der Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung (BABZ) in Bad-Neuenahr-Ahrweiler seit Jahren geradezu die Bude ein, um ihr Personal fortbilden zu lassen. „Die Nachfrage nach Schulungen des BBK hat seitens der Kreise und Städte seit der Flut 2021 deutlich zugenommen“, heißt es dazu auf Anfrage unserer Zeitung aus der Pressestelle des übergeordneten Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) in Bonn. Das Jahr 2021 sei für die Behörde eine Zäsur gewesen.

Das gilt natürlich vor allem für den Kreis Ahrweiler selbst. Ex-Landrat Jürgen Pöhlert (CDU) hatte das BABZ-Angebot nach Recherchen unserer Zeitung in seiner 20-jährigen Amtszeit nie in Anspruch genommen, obwohl die Akademie flussfähig zu seiner alten Kreisverwaltung liegt – mit fatalen Folgen. In der Flutnacht ging es im Krisenstab drunter und drüber. Einen Ver-

waltungsstab hatte Pföhler gar nicht erst eingerichtet. Die schockierenden Folgen mit 135 Toten haben jetzt offenbar andere Kommunen stärker für den Katastrophenschutz sensibilisiert.

Die Zeitenwende lässt sich auch in konkrete Zahlen fassen. 2022 zählte die Akademie des BBK gerade mal 899 Teilnehmer an den Schulungen – auch weil an einen normalen Betrieb aufgrund der Zerstörungen durch die Ahrflut im Umfeld der Akademie zunächst nicht zu denken war. Aber schon 2023 explodierten die Teilnehmerzahlen auf 2914. Im Anschluss ging es dann noch weiter nach oben. 2025 ließen sich sogar 3364 Mitarbeiter von Städten und Landkreisen an der Ahr weiterbilden. Die Kapazitäten sind mittlerweile ausgeschöpft. Aber das erst der Anfang.

Bisher ist die Teilnahme an den Schulungen der BABZ für den Katastrophenschutz für die Verantwortlichen noch freiwillig. Doch das soll sich bald ändern. Denn die Innenministerkonferenz hat in ihrer jüngsten Sitzung im Juni beschlos-



Der Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung (BABZ) in Bad Neuenahr-Ahrweiler wird von Städten und Landkreisen die Tür eingeworfen. Die Nachfrage nach Schulungen steigt deutlich. Foto: Hans-Jürgen Vollrath

sen, Kommunen künftig zu einer standardisierten Krisenmanagement-Ausbildung zu verpflichten. „Auch für das BBK ist das von enormer Tragweite und beeinflusst die

zukünftige Gestaltung der Ausbildungsaktivitäten der BABZ maßgeblich“, heißt es dazu aus der BBK-Pressestelle. Die BABZ plant deshalb, die Zahl der Seminare von derzeit rund 170 Seminare pro Jahr bis 2029 auf rund 700 Seminare zu erhöhen.

Für Städte und Landkreise als untere Katastrophenschutzbehörden und kreisangehörige Kommunen sind bisher verschiedene Seminare in modularer Form vorgesehen. Die Dauer der Seminare liegt derzeit laut BBK zwischen einer und 16 Unterrichtseinheiten. Teilnehmer erwerben in den Schulungen ein vertieftes Verständnis über die Führungsstrukturen im Bevölkerungsschutz. Dabei werden auch landesrechtliche Regelungen sowie Zusammensetzung, Aufbau und Ablaufprozesse der Verwaltungs- und Krisenstäbe berücksichtigt.

Dabei soll deutlich werden, dass Krisenmanagement eine Aufgabe der gesamten Behörde ist und die Prozesse auch außerhalb von Katastrophen eingesetzt werden können. „Die Teilnehmer sollen die Be-

deutung von Leitlinien der Behördenleitung und die eigene Rolle im Krisenmanagementsystem kennenlernen und anwenden können“, heißt es auf Nachfrage unserer Zeitung. Die Seminare werden von hauptamtlichen Dozenten geleitet. Hinzu kommen Experten im Bevölkerungsschutz, die als freiberufliche Gastdozenten tätig sind.

Die Verpflichtung muss nun noch in Landesrecht überführt werden.

Das sind die Aufgaben des BBK mit 800 Mitarbeitern

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) versteht dem Berliner Innenministerium und wurde im Jahr 2004 eingerichtet. Der Hauptdienstort ist in Bonn-Lengsdorf. Weitere Standorte befinden sich in Bad-Neuenahr-Ahrweiler (BABZ), Bonn und Berlin. BBK-Präsidentin ist seit 1. April 2026 Grit Tüngler. Insgesamt hat die Behörde fast 800 Mitarbeiter. Das BBK ist dafür zuständig, den zivilen Bevölkerungsschutz neben Polizei, Bundeswehr und Nachrichtendiensten als vierte

Denn in Deutschland sind die Länder für den Katastrophenschutz zuständig. Die Bewältigung akuter Katastrophenlagen liegt in der Verantwortung von Ländern und Kommunen. Sie können vom Bund Unterstützung anfordern, etwa von der Bundespolizei oder der Bundeswehr. Der Bund trägt dagegen die Verantwortung für den Schutz der Bevölkerung im Spannungs- und Verteidigungsfall.

Säule im nationalen Sicherheitssystem zu verankern. Zentrale Aufgabe der Behörde ist es, den Schutz für die Bevölkerung im Spannungs- und Verteidigungsfall zu organisieren, die Bürger für Vorsorge und Selbstschutz zu sensibilisieren sowie die Zivile Verteidigung auszubauen und das nationale Krisenmanagement zu stärken. Zudem berät das BBK andere Bundes- und Landesbehörden bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.bbk.bund.de